Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:
H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

Romanik-Region

Fresken in Klein Schwechten (Folge 19)

Es soll heute von zwei Märtyrern aus dem 3. Jahrhundert die Rede sein, deren Verehrungen bis in die Altmark hinein gereicht hat.

Der eine ist der hl. Laurentius. Der Legende nach war Laurentius als Archidiakon von Rom in Vertretung des Papstes für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens und dessen Verwendung für soziale Zwecke zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus hatte enthaupten lassen, wurde Laurentius aufgefordert, alles Eigentum der Kirche herauszugeben. Daraufhin verteilte Laurentius das Vermögen an die Mitglieder der Gemeinde, versammelte alle Armen und Kranken und präsentierte sie als den wahren Reichtum der Kirche dem Kaiser. Dieser ließ Laurentius daraufhin auf einem eisernen Gitterrost verbrennen. Dies geschah am 10. August 258 in Rom. In Deutschland wurde die Verbreitung des Laurentius-Kultes durch den Sieg Otto I. (des Großen) gegen die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg am 10. August 955, dem Laurentiustag, ausgelöst.

Der andere Märtyrer ist der hl. Mauritius. Er war der Anführer einer Legion des römischen Heeres, die in Theben aufgestellt wurde und sich vorwiegend aus Christen zusammensetzte. Mit seiner Legion wurde er um das Jahr 290 hingerichtet, weil die Legion sich weigerte, zur Erlangung von Kriegsglück den heidnischen Göttern zu opfern. Bischof Theodorus von Octodurum fand die Mauritius-Reliquien in Agaunum, dem heutigen St. Moritz im Wallis (Schweiz). Im 13. Jahrhundert gelangten Reliquien (Schädelknochen) des hl. Mauritius in den Dom zu Magdeburg, dessen einer Patron seither Mauritius ist. Die Verehrung von Mauritius bestätigte Papst Johannes XII. Kaiser Otto I. im Jahre 962. Der Legende zufolge war Mauritius im Besitz der heiligen Lanze. Mit dieser soll der römische Hauptmann Longinus den Tod Jesu überprüft haben, wobei diese mit dessen Blut benetzt wurde. Der Gedenktag des hl. Mauritius ist der 22. September.

Soviel zu den Vorgeschichten. Im Inneren der Apsis der romanischen Feldsteinkirche in Klein Schwechten sind unter dem Osterfenster Reste einer mittelalterlichen Wandmalerei zu sehen, die zwei Bögen einer Arkade darstellen.

Unter dem linken, dem nördlichen Bogen steht ein Gestell, auf dem ein nackter Mensch liegt, die Augen wohl geschlossen. Der Kopf, den ein breiter Nimbus umgibt, ist leicht angehoben. Die Beine weisen auf den südlichen Arkadenbogen nebenan und sind in den Knien etwas angewinkelt. Die ausgestreckten Arme lagern am Körper. Geschlechtsmerkmale sind nicht angedeutet. Von oben her nähern sich zwei Hände, als wollten sie den Leib aufheben. Offensichtlich handelt es sich in dieser Szene um die Darstellung des Märtyriums des hl. Laurentius.

Unter dem rechten, dem südlichen Bogen, steht ein Mann in Schrittstellung. Er trägt eine Kopfbedeckung mit aufgestellten Ecken. Der Bart läßt Locken vermuten. Die Figur trägt Hemd und Beinkleider. Beide Hände haben den Schaft einer Lanze ergriffen, die, nach vorne leicht gesenkt, auf Laurentius zeigt. Es liegt nahe, in dem Manne mit der Lanze Mauritius zu sehen. Einerseits spricht die Magdeburger Verehrungstradition dafür. Andererseits gibt es hierfür einen gewichtigen Grund, der in der Klein Schwechtener Kirche selbst verborgen liegt. Die Achse der Kirche zeigt auf einen Punkt am Horizont, in dem die Sonne in den Jahrzehnten um 1200 am 22. September, dem Gedenktag des hl. Mauritius, aufgegangen ist.

Der Eigenherr bzw. Bauherr der Kirche mag in den beiden Märtyrern die für sich geeigneten Fürsprecher vor dem »Allerhöchsten« gesehen haben, Laurentius als Patron gegen Feuersbrunst und die Qualen des Fegefeuers und Mauritius als Patron der Soldaten, Waffen- und Messerschmiede.

Offensichtlich besaß der weltliche Herr der Kirche erhöhte Sicherheitsbedürfnisse. Im Erdgeschoß der Feldsteinkirche gab es nur einen Zugang hinter einen massiven Vorbau. Und der Turm besaß über dem Erdgeschoß mindestens eine Öffnung, durch die der Eigenherr bei Gefahr vom Wohnhaus aus bequem »türmen« konnte. Er befand sich dann oberhalb des steinernden Tonnengewölbes, das ihn vor möglichen Zugriffen aus dem Turmerdgeschoß abschirmte.

Der Turm der Klein Schwechtener Kirche trägt, was für Dorfkirchen in der Altmark ungewöhnlich ist, zwei gotische Hauben aus dem 15. Jahrhundert. Hierüber hat sich die Auffassung festgesetzt, es handele sich um eine Nachahmung der Stendaler Marienkirche. Hingegen sieht der Verfasser in der Doppelspitze ein äußeres und weithin sichtbares Symbol für die Verehrung der beiden Heiligen Laurentius und Mauritius an diesem Orte.

Fresken in der Apsis unter dem Osterfenster der Kl. Schwechtener Kirche. Links Laurentius auf dem Gitterost liegend, rechts Mauritius. (Foto: Verfasser, 2011)